



Masterbefragung 2021

Kurzbericht

Masterbefragung 2021

Kurzbericht

Autor:innen

Dr. Irmela Blüthmann

Dr. Susanne Bergann

Prof. Dr. Rainer Watermann

Der Bericht zur Masterbefragung 2021

In dieser Broschüre werden die Ergebnisse der letzten Masterbefragung im Sommersemester 2021 zusammenfassend dargestellt. Den Gesamtbericht finden Sie hier: www.ewi-psy.fu-berlin.de/erziehungswissenschaft/arbeitsbereiche/lehr_studienqualitaet/zentrale-evaluation/LSQ_MASTERBEFRAGUNG_2021_FINAL.pdf



Anschrift

Freie Universität Berlin

Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie

Arbeitsstelle Lehr- und Studienqualität

Habelschwerdter Allee 45

14195 Berlin

Kontakt: lsq@fu-berlin.de

Informationen zur Arbeitsstelle Lehr- und Studienqualität

www.ewi-psy.fu-berlin.de/einrichtungen/arbeitsbereiche/lehr_studienqualitaet

Informationen zum Qualitätsmanagementsystem der Freien Universität

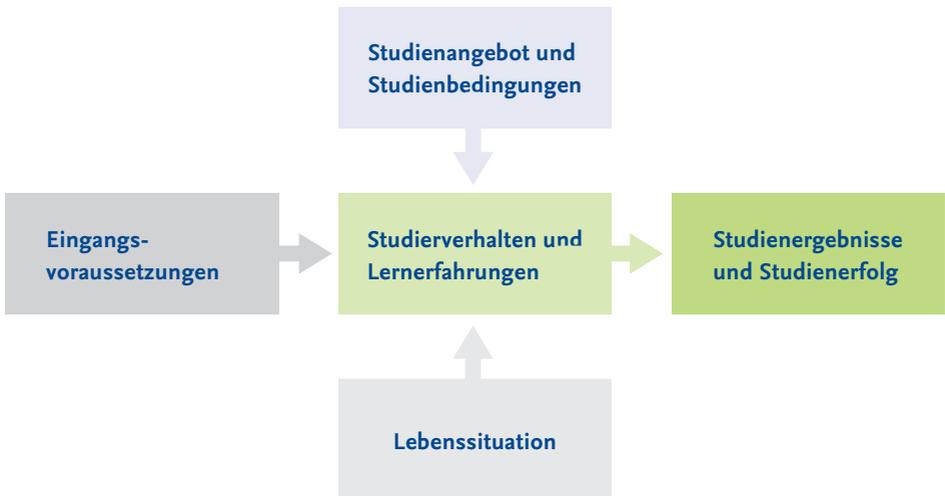
www.fu-berlin.de/sites/qm

Zentrale Studierendenbefragungen

Mit den zentralen Befragungen, die die Arbeitsstelle Lehr- und Studienqualität alle vier Jahre durchführt, werden die Einschätzungen der Studierenden zu Studium und Lehre an der Freien Universität Berlin systematisch erhoben und für die Verbesserung des Studienangebots und der Studienbedingungen nutzbar gemacht.

Was wird mit den Zentralen Befragungen erfasst?

Grundlage ist ein theoretisches Modell zur Erklärung des Studienerfolgs. Entlang dieses Modells werden neben Einschätzungen der Studienbedingungen auch Eingangsvoraussetzungen und die Lebenssituation der Studierenden erfasst, die ebenfalls einen Einfluss auf ihr Studierverhalten und damit auf ihre Studienergebnisse haben.



Der Fokus der Masterbefragung 2021 lag auf der Einschätzung der digitalen Lehr- und Lernformate sowie den persönlichen und technischen Voraussetzungen zur Nutzung dieser Angebote im zweiten Pandemiesemester, dem digitalen Wintersemester 2020/21. Zunächst berichten wir Veränderungen im Vergleich zur letzten Masterbefragung (2017).

Die Ergebnisse der Masterbefragung 2021

Trends im Vergleich zur Masterbefragung 2017

Die Trends, die wir berichten, sind Trends im Vergleich zu Ergebnissen aus der Zeit vor der Pandemie. Obwohl sich die Rahmenbedingungen des Studierens in der aktuellen Erhebung ganz grundlegend von denen bisheriger Befragungen unterschieden, ist der Vergleich hilfreich, um Effekte der digitalen Lehre auf zentrale Indikatoren der Studienqualität abschätzen zu können. Da die untersuchten Studienqualitätsmerkmale in unterschiedlichem Ausmaß von der Pandemie betroffen waren, greifen wir zusätzlich auf andere Studien aus den Pandemiesemestern zurück, um die Befunde einzuordnen.

Im Bereich Studienangebot und Studienbedingungen liegen folgende negative Trends vor: Die *soziale Integration* wurde deutlich ungünstiger eingeschätzt als 2017 (Abb. 1). Dies ist vermutlich auf die eingeschränkten Kontaktmöglichkeiten im Distanzbetrieb zurückzuführen und war auch ein Ergebnis vieler anderer Studien im digitalen Lehrbetrieb (Besa et al. 2021; Breitenbach, 2021; Lörz et al., 2020).

Die *Studienanforderungen* wurden 2021 signifikant höher eingeschätzt als 2017 (Abb. 2). Auch das *Belastungsleben* der Studierenden war höher (Abb.1). Das gestiegene Belastungsleben ist ebenfalls ein Befund anderer Studien aus den Pandemiesemestern (Besa et al. 2021; Breitenbach, 2021; Hahn, 2021) und steht, wie Zusammenhangsanalysen zeigen, sowohl mit den höheren Studienanforderungen als auch mit der geringeren sozialen Integration in den Pandemiesemestern in Verbindung.

Auch die *Studierbarkeit der Module in zeitlicher Hinsicht* wurde ungünstiger bewertet als 2017 (Abb. 1). Dies steht, das zeigen Korrelationen, mit den höheren Studienanforderungen in Zusammenhang.

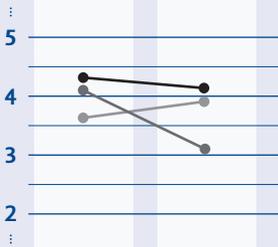
Positive Trends im Bereich Studienangebot und Studienbedingungen zeigten sich hingegen für die *Lehrenden-Studierenden-Beziehung* (Abb. 3) und *Erfahrungen mit Lehrenden* (Abb. 4). Die positivere Bewertung des Umgangs von Lehrenden mit Studierenden im Vergleich zu 2017 ist mit Blick auf die vielfältigen Herausforderungen des digitalen Studiums eher überraschend und würdigt die Anstrengungen von Lehrenden.

Positive Trends zeigten sich weiterhin für die wahrgenommene Nützlichkeit der E-Learning-Formate *Aufzeichnungen von Lehrveranstaltungen* und *Online-Betreuung durch Lehrende* (Abb. 5). Beide Formate wurden 2021 signifikant nützlicher eingeschätzt als 2017.

Auch für einige Aspekte der Studiengangskonstruktion zeigten sich positive Trends (Abb. 6). *Aufbau und Struktur des Studiengangs, die inhaltlichen Wahlmöglichkeiten, die inhaltliche Kohärenz der Module und die Passung von Prüfungsformen und -inhalten* wurden 2021 ebenfalls positiver bewertet als 2017. Für Aufbau und Struktur des Studiengangs sowie für die Kohärenz des Modulaufbaus zeigten sich bereits in der letzten Befragung positive Trends, die hiermit fortgeschrieben werden.

2017

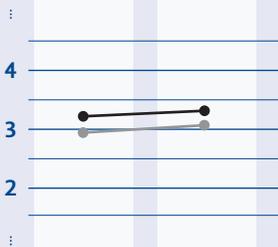
2021



Studienbedingungen: negative Trends / Abb. 1

1 = trifft gar nicht zu bis 6 = trifft völlig zu

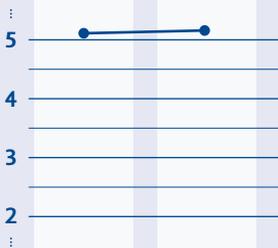
- Studierbarkeit in zeitlicher Hinsicht
- Soziale Integration
- Belastungserleben



Studienanforderungen / Abb. 2

1 = zu niedrig bis 5 = zu hoch

- Umfang Studienanforderungen
- Schwierigkeit der Studienanforderungen



Studienbedingungen: positive Trends

Lehrenden-Studierenden-Beziehung / Abb. 3

1 = trifft gar nicht zu bis 6 = trifft völlig zu



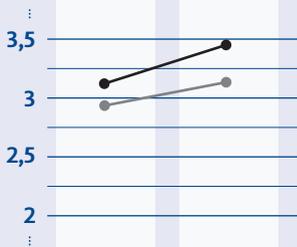
Besonders positive

Erfahrungen mit Lehrenden / Abb. 4

Häufigkeit der Zustimmung

2017

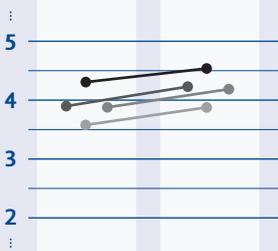
2021



Nützlichkeit von E-Learning-Formaten / Abb. 5

1 = gar nicht nützlich bis 4 = sehr nützlich

- Aufzeichnung von Lehrveranstaltungen
- Online-Betreuung durch Lehrende



Studiengangskonstruktion: positive Trends / Abb. 6

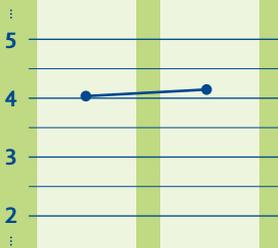
1 = trifft gar nicht zu bis 6 = trifft völlig zu

- Passung von Prüfungsformen und Modul Inhalten
- Inhaltliche Kohärenz der Module
- Aufbau und Struktur
- Inhaltliche Wahlmöglichkeiten



Reflexionskompetenz / Abb. 7

1 = trifft gar nicht zu bis 5 = trifft genau zu



Studienzufriedenheit / Abb. 8

1 = trifft gar nicht zu bis 6 = trifft völlig zu

Studienangebot und Studienbedingungen

Studienergebnisse und Studiererfolg

Positive Trends im Bereich der Studienergebnisse und Studienerfolg zeigten sich für die Kompetenz, gesellschaftliche und ethische Implikationen der Forschung kritisch zu reflektieren (*Reflexionskompetenz*) (Abb. 7). Trotz der

Befragung im zweiten Pandemiesemester war wider Erwarten auch für die *Studienzufriedenheit* (Abb. 8) ein zwar sehr kleiner aber positiver Trend erkennbar.

Schwierigkeiten im zweiten Digitalsemester

Die Mehrheit der Befragten gab keine oder nur geringe technische Schwierigkeiten bei der Nutzung der digitalen Lehr- und Lernangebote an (69 – 79%). Zu ähnlichen Ergebnissen hinsichtlich der technischen Voraussetzungen der Studierenden für die Online-Lehre kam eine Studie des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung im Sommersemester 2020 (Lörz et al. 2020).

Kritischer bewerteten die Befragten die Eignung ihrer Wohnsituation für das digitale Studium: Fast die Hälfte (48 %) konnte zuhause (eher) nicht ungestört arbeiten. Zu einem ähnlichen Ergebnis kam auch die an der Freien Universität Berlin im Sommersemester 2020 von Reinhardt (2020) durchgeführte Studie.

Am kritischsten wurde der Austausch mit anderen Studierenden bewertet. Rund 90 % der Befragten waren (eher) nicht der Ansicht, dass

dieser in digitalen Lehrformaten genauso gut möglich sei wie in der Präsenzlehre. Der fachliche Austausch mit Lehrenden wurde etwas positiver bewertet. Auch hier stimmten jedoch rund drei Viertel (eher) nicht zu, dass dieser digital genauso gut möglich sei wie in Präsenz.

Das Fehlen von sozialen Kontakten und Austausch im digitalen Studium ist auch das Ergebnis etlicher anderer Studien, die vor allem aus dem ersten Pandemiesemester stammen (Aristovnik et al. 2020; Besa et al. 2021; Breitenbach 2021; Lörz et al. 2020, Reinhard 2020).

In Bezug auf die soziale Integration hätte man für das zweite Pandemiesemester etwas positivere Einschätzungen erwarten können, da bei Lehrenden und Studierenden mehr Erfahrung mit digitalen, kooperativen Formaten vorlag. Hierfür finden wir jedoch keine Belege.

Nützlichkeit von E-Learning-Formaten

Online bereitgestellte Kursmaterialien und live übertragene Lehrveranstaltungen wurden von den Befragten hinsichtlich ihrer Nützlichkeit am positivsten bewertet. Mehr als 90 % der Nutzer*innen schätzten diese Formate als eher oder sehr nützlich ein. Die Online-Betreuung durch Lehrende sowie Online-Selbsttests wurden von

mehr als drei Viertel, Selbstlernkurse von 70 % als (eher) nützlich bezeichnet. Die Kommunikation und Zusammenarbeit mit Kommiliton*innen im digitalen Setting wurde vergleichsweise kritischer bewertet. Hier kamen jeweils rund zwei Drittel der Nutzer*innen zu der Einschätzung, diese sei (eher) nützlich gewesen.

Teilnahme an digitalen Lehrveranstaltungen

Im Wintersemester 2020/21 hatten zwei Drittel der Befragten alle Lehrveranstaltungen absolviert, die sie nach eigenen Angaben auch im Präsenzstudium absolviert hätten. Im ersten Digitalsemester war dieser Anteil mit 50 – 60% etwas geringer, wie andere Studien zeigten (Reinhardt 2020, Traus et al. 2020, Dittler & Kreidl 2021).

Als ein Grund für die Nicht-Teilnahme an digitalen Lehrveranstaltungen wurden von 41% Schwierigkeiten mit selbstorganisiertem Lernen genannt. Rund ein Viertel gab an, dass die Lehrveranstaltung nicht angeboten wurde. Weiterhin wurden gesundheitliche Gründe von einem Viertel genannt.

Pandemiebedingte Studienverzögerungen

Von einer pandemiebedingten Verzögerung ihres Studienabschlusses gingen rund 65% der Befragten aus. Mit welchen Faktoren hängt es zusammen, dass Studierende eine Verzögerung erwarten oder nicht? Neben den Gründen, die die Studierenden für ihre Nicht-Teilnahme an digitalen Lehrveranstaltungen angegeben haben, können soziodemografische und studienbezogene Faktoren sowie die persönliche Situation eine Rolle spielen. Dies haben wir mit Hilfe eines linearen Wahrscheinlichkeitsmodells untersucht.

Die Ergebnisse zeigen einen signifikanten Effekt der studienbezogenen Variablen (Fächergruppe, Fachsemester, Noten im Masterstudium), des Bildungshintergrunds, sowie persönlicher Voraussetzungen (psychische Erkrankung, ungestörtes Arbeitsumfeld zuhause und der Fähigkeit, selbstorganisiert zu lernen) auf die Erwartung, dass sich der Studienabschluss durch die Pandemie verzögert. Weitere soziodemografische Variablen (Migrationshintergrund, Geschlecht, Alter) sowie Merkmale der persönlichen Situation (Kinder, Pflege, Erwerbstätigkeit, chronische körperliche Erkrankung/Beeinträchtigung) leisteten darüber hinaus keinen signifikanten Beitrag zur Vorhersage.

Wie ist das Diagramm zu lesen?

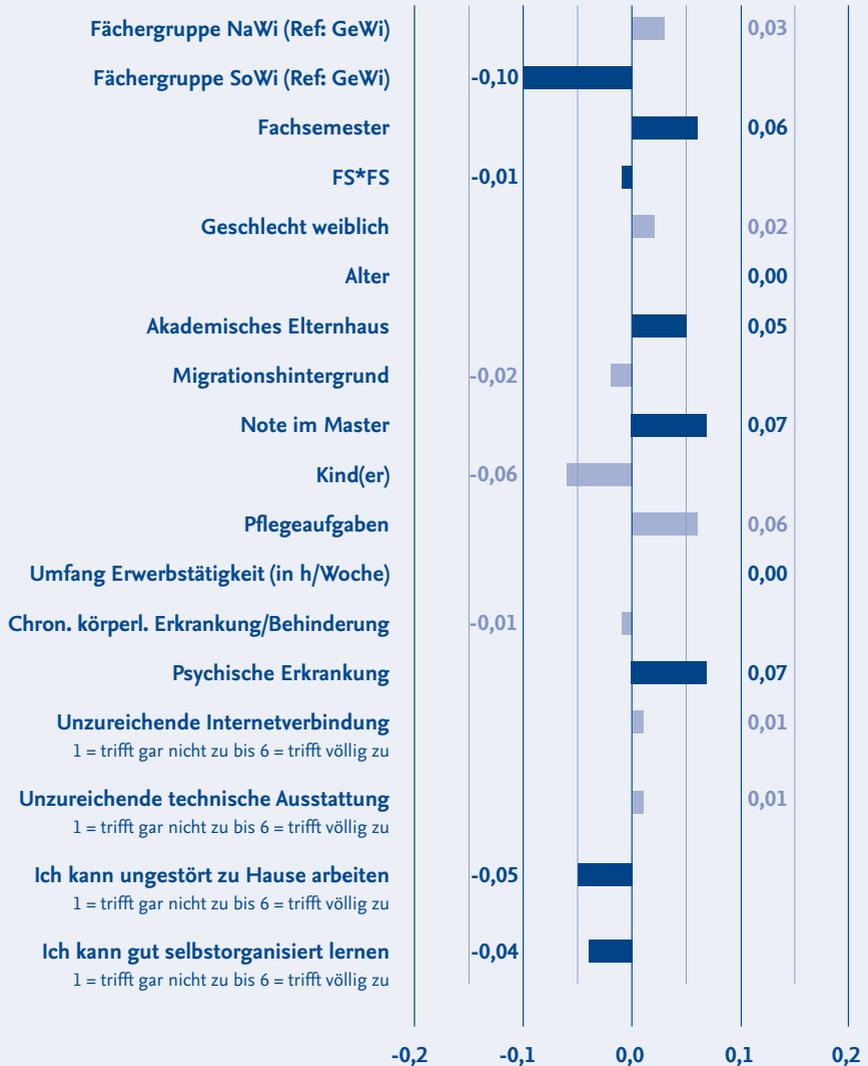
Abbildung 8 stellt die Veränderung in der Wahrscheinlichkeit, mit der eine Verzögerung erwartet wird, für die untersuchten Merkmale als Balken dar. Dunkelblaue Balken verweisen dabei auf statistisch signifikante Effekte.

Die dargestellten Koeffizienten können so gelesen werden, dass z. B. für Studierende der Sozialwissenschaften (SoWi) die Wahrscheinlichkeit einer pandemiebedingten Verzögerung des Studienabschlusses um 10 Prozentpunkte geringer war als für Studierende der Geistes- und Kulturwissenschaften (Referenzgruppe). Und mit jedem zusätzlichen Fachsemester nahm die Wahrscheinlichkeit um 6 Prozentpunkte zu. Dieser Effekt ist allerdings nicht linear, sondern flacht mit steigendem Fachsemester etwas ab, was durch den signifikanten negativen Effekt für den quadratischen Term (FS^2) beschrieben wird.

Erklärung der Erwartung einer Verzögerung des Studienabschlusses durch die Pandemie / Abb. 8

Koeffizienten im linearen Wahrscheinlichkeitsmodell

- = statistisch signifikante Effekte
- = statistisch nicht signifikante Effekte



Signifikant seltener von einer pandemiebedingten Verzögerung ihres Studienabschlusses gingen Studierende eines sozialwissenschaftlichen Studiengangs aus sowie Studierende, die gut selbstorganisiert und zuhause ungestört lernen konnten.

Signifikant häufiger gingen Studierende mit höherem Fachsemester, mit schlechteren Noten sowie Studierende mit einer psychischen Erkrankung von einer Verlängerung ihres Studiums durch die Pandemie aus. Auch Studierende mit akademischem Bildungshintergrund gingen etwas häufiger von einer pandemiebedingten Verzögerung ihres Abschlusses aus.

Die Ergebnisse können so interpretiert werden, dass es Studierenden mit bestehenden Schwierigkeiten und Studierenden mit ungünstigen häuslichen Rahmenbedingungen schlechter gelungen ist, sich auf die Herausforderungen des digitalen Studienbetriebs einzustellen. Der Befund für Studierende mit psychischen Erkrankungen wird auch durch die Ergebnisse anderer Studien bestätigt (Besa et al. 2021, Gosch & Franke 2020), die gezeigt haben, dass gerade für diese Gruppe die pandemiebedingte Isolation besonders schwierig war und Auswirkungen auf die Leistungsfähigkeit im Studium hatte.

Die 2021 durchgeführte Gesundheitsbefragung der Freien Universität Berlin zeigt darüber hinaus eine signifikante Zunahme von depressiven Symptomen und Angststörungen im Vergleich zu 2019 (Blaszcyk et al. 2021). Der erhöhte Unterstützungsbedarf wird durch ein aktuelles Projekt der Zentraleinrichtung Studienberatung und Psychologische Beratung der FU in Kooperation mit den Fachbereichen aufgegriffen (<https://www.fu-berlin.de/mentalwellbeing>).

Der Effekt der Fächergruppe lässt sich wahrscheinlich teilweise darauf zurückführen, dass in den Sozialwissenschaften weniger Lehrveranstaltungen pandemiebedingt ausgefallen sind

als in anderen Fächergruppen. Dies legen zumindest die Angaben der Studierenden nahe. In den Naturwissenschaften gab rund ein Drittel, in den Geistes- und Kulturwissenschaften ein Viertel und in den Sozialwissenschaften ein Fünftel den Ausfall von Lehrveranstaltungen als Grund für ihre Nicht-Teilnahme an digitalen Lehrangeboten an.

Der Effekt für das Fachsemester ist plausibel, wenn man in Betracht zieht, dass die Spielräume zum Ausgleich von Verzögerungen mit zunehmendem Studienfortschritt geringer werden.

Der positive Effekt für den akademischen Bildungshintergrund ist vermutlich dahingehend zu interpretieren, dass längere Studienzeiten von Studierenden aus akademischen Elternhäusern eher in Kauf genommen wurden – möglicherweise auch, weil in dieser Gruppe der finanzielle Druck geringer war, das Studium trotz der Pandemie schnell schnell abschließen zu müssen

Zusammenfassend finden wir also Hinweise darauf, dass die Pandemie für bestimmte Gruppen stärkere Auswirkungen auf das Studium hatte als für andere. Auf der anderen Seite zeigen die Ergebnisse aber auch, dass herkunftsbezogene Unterschiede keine wesentliche Rolle spielen. Im Unterschied zu der Studie von Besa et al. (2021) finden wir keine Hinweise auf eine Benachteiligung von Studierenden mit einem nicht-akademischen Bildungshintergrund durch die Pandemie und auch keine Hinweise auf eine Benachteiligung von Studierenden mit Migrationshintergrund. Abschließend ist anzumerken, dass sich zumindest einige der identifizierten Risikofaktoren vermutlich auch ohne Pandemie auf längere Studienzeiten auswirken.

Literatur

- Aristovnik, A., Keržič, D., Ravšelj, D., Tomaževič, N., & Umek, L. (2020). Impacts of the COVID-19 pandemic on life of higher education students: A global perspective. *Sustainability*, 12(20), 8438.
- Besa, K. S., Kochskämper, D., Lips, A., Schröer, W. & Thomas, S. (2021). *Stu.di.Co II – Die Corona Pandemie aus der Perspektive von Studierenden. Erste Ergebnisse der zweiten Erhebung aus der bundesweiten Studienreihe Stu.di.Co*. Hildesheim: Universität Hildesheim.
- Blaszczyk, W., Dastan, B., Diering, L. -E., Gusy, B., Jochmann, A., Juchem, C., Lesener, T., Stammkötter, K., Stauch, M., Thomas, T. & Wolter, C. (2021). *Wie gesund sind Studierende der Freien Universität Berlin? Ergebnisse der Befragung 01/21* (Schriftenreihe des AB Public Health: Prävention und psychosoziale Gesundheitsforschung: Nr. 03/P21). Berlin: Freie Universität Berlin.
- Breitenbach, A. (2021). *Digitale Lehre in Zeiten von Covid-19: Risiken und Chancen*. Marburg. DOI: 10.25656/01:21274
- Dittler, U. & Kreidl, C. (2021). Wie Corona die Hochschullehre verändert. Erfahrungen und Gedanken aus der Krise zum zukünftigen Einsatz von eLearning. In U. Dittler & C. Kreidl (Hrsg.), *Wie Corona die Hochschullehre verändert. Erfahrungen und Gedanken aus der Krise zum zukünftigen Einsatz von eLearning* (S. 1 – 15). Wiesbaden: Springer VS.
- Gosch, A. & Franke, G.H. (2020). *Studie zur aktuellen Lebens- und Studiensituation, zur Belastung und Gesundheit sowie zu Ressourcen von Studierenden*. URL: www.sw.hm.edu/aktuelles/news/newsdetail_113024de.html
- Hahn, E., Kuhlee, D. & Porsch, R. (2021). Studienerfolg und Abbruch-tendenz von Lehramtsstudierenden im Licht ihres Belastungserlebens während der Pandemie. *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis*, 2, 37-41.
- Lörz, M., Marczuk, A., Zimmer, L., Multrus, F. & Buchholz, S. (2020). Studieren unter Corona-Bedingungen: Studierende bewerten das erste Digitalsemester. *DZHW Brief*, 5, Hannover: Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung.
- Reinhardt, J. (2020). *Befragung der Studierenden im digitalen Semester. Erste Ergebnisse*. Unveröffentlichte Präsentation im Qualitätsbeirat der Freien Universität Berlin am 30.10.2020.

Freie Universität Berlin
Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie
Arbeitsstelle Lehr- und Studienqualität
Habelschwerdter Allee 45
14195 Berlin

Email: lsq@fu-berlin.de

